

Politische Rundschau. Deutschland.

*Der Jagdbesuch des Kaisers in Primmkau ist für den 23. April angelegt und soll mehrere Tage dauern. Auch der Kronprinz wird für einige Zeit nach Schlesien kommen und am 24. April mit seinem kaiserlichen Vater zusammenreffen, um dann noch mehrere Tage auf Schloss Dels zu weilen.

*Der Kaiser wird die Gelegenheit seines Besuchs der Düsseldorf-Ausstellung benutzen, um der Krupp'schen Fabrik in Essen einen Besuch abzustatten, bei welcher Gelegenheit dem Monarchen neue Fortschritte auf artilleristischem Gebiet vorgeführt werden sollen.

*Dem Kaiser überreichte der aus Rom zurückgekehrte Prinz Salm-Salm ein Geschenk des Papstes.

*Das Linienflotten-Geschwader tritt unter dem Prinzen Heinrich am 25. April seine große Sommerübungsfahrt nach Irland an. Die Flotte umschließt die Nordspitze Schottlands, manövriert an der Küste westlich Schottlands, an der Küste Irlands und läuft am 28. Mai in die Elbmündung ein.

*Ueber den Gesundheitszustand des Königs Otto von Bayern ist wiederum die — nachgerade typische — offizielle Mitteilung ergangen, daß „in der Krankheit, an der der Monarch leide, keine Veränderung eingetreten sei“. Da bei der Krankheit des Königs eine absolute Gleichmäßigkeit im physischen und psychischen Befinden ohne irgend welche besonderen Krankheitserscheinungen als der bestmögliche Zustand erklärt werden muß, so gäbe das „berühmte Befinden zu einer solchen Verleumdung allen Anlaß“.

*Ueber die Zusammenkunft des Reichsfanzlers Grafen Bülow mit Prinetti wird offiziell aus Rom mitgeteilt, daß es sich dabei nicht um speziell politische Motive handle, da betreffs der Handelsverträge und der Erneuerung des Dreibundes in den wesentlichen Punkten bereits eine Einigung erzielt sei.

Frankreich.
*Die allgemeinen Wahlen für die französische Deputiertenkammer am 27. April stattfinden. Die Stichwahlen erfolgen dann am 11. Mai, so daß der Präsident der Republik Douhet am 15. Mai nach Rußland abreisen kann.

England.
*Man spricht es bisher noch nicht offen aus in London, aber es steht zwischen den Zeilen der folgenden Meldung, daß die Nachricht von Cecil Rhodes' Tode vielfach als Vorbote friedlicherer Stimmung aufgefaßt wird: Unterrieterleits wird berichtet, daß die Friedensproklamation sichtlich zu erwarten ist. Wolseley werde als Stellvertreter des Königs allein die Friedensverhandlungen und Kitchener nur den Abschluß des Waffenstillstandes durchzuführen haben. (Mindestens ist diese Meldung verfrüht.)

*Die Flottenchau bei Spithead aus Anlaß der Krönung König Edwards ist endgültig auf den 28. Juni festgesetzt worden.

*Der Sekretär für Irland hat im Unterhause eine Vorlage betr. die irische Landfrage eingebracht. Die Vorlage erleichtert den Erwerb von Land durch die Pächter und ermächtigt die Landkommission zum Verkauf von Gütern von den Großgrundbesitzern zum Zweck des Wiederverkaufs der Güter an die Pächter.

Holland.
*Als Präsident Krüger die Nachricht von Rhodes' Tode hörte, sagte er nur: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Der Name des Herrn sei gelobt!“ Weitere Aeußerungen über das Ereignis lehnte er ab.

Dänemark.
*Die Königin von England ist zwei

Tage nach ihrer Schwester, der Kaiserin-Witwe von Rußland, in Kopenhagen eingetroffen.

Spanien.
*Das Parlament ist für den 3. April einberufen. Kandidat der Regierung für das Präsidium der Kammer wird Bega de Armijo sein.

Rußland.
*Der Minister des Innern Sjipjagin soll den Abschied erhalten haben, weil er das scharfe Einschreiten des Generals Dragomirov gegen die Studentenunruhen in Kiew nicht billigte. Dragomirov habe beim Zaren Beschwerde geführt und dieser habe Sjipjagin zu einer Audienz befohlen, deren Ergebnis seine Entlassung war. Sjipjagin kommt als Minister noch aus der Zeit Alexanders III. und war ein besonderer Günstling der Kaiserin-Witwe.

*Die in die Grimmsche Spionageaffäre verwickelten 50 verhafteten Offiziere wurden nächstherbeite unter persönlicher Leitung des Kriegsministers nach Petersburg gebracht.

Balkanstaaten.
*Einer Mättermelung zufolge werde der Fürst von Bulgarien, einer Einladung des Kaisers von Rußland entsprechend, im August den russischen Manövern beiwohnen; infolgedessen sei die Schipkafahrt auf den September verlagert worden.

*Neue Ueberraschungen von Königin Draga scheinen Alexander von Serbien bevorzuziehen. Das Hofräthin der Königin, Fräulein Petroniewitsch, soll binnen Monatsfrist ihrer Stelle entoben und an ihrer Statt eine Frau zur Hofbama ernannt werden, weil die Königin in geeigneten Umständen ist und der Gesellschaft einer verheirateten Dame bedarf. Es wäre nur zu wünschen, daß sich diese Hoffnungen auf Familienglück im serbischen Königshause nicht wieder als — Täuschungen erweisen.

Äfrika.
*Die Leiche Cecil Rhodes' wird nach dem bei Rondebosch gelegenen Sandgut Groot Schuur, dem Wohnsitz des Verstorbenen, gebracht und dann nach Kapstadt übergeführt, wo im Dom ein Trauergottesdienst stattfindet. Die Regierung bereitet für den Verstorbenen ein öffentliches Beisetzungsgegnis vor. Wie verlautet, wird die Leiche den von Cecil Rhodes in seinem Testament getroffenen Verfügungen entsprechend, in den Matopopo-Bergen beigesetzt werden. Alle Vergütungsfragen sind abgeschlossen. Wie Dr. Jamieson mitteilt, hat Rhodes seine Besetzung Groot Schuur der Einwohnerschaft von Kapstadt vermachet und auch große Summen für wohltätige Zwecke hinterlassen.

*Die Ungewißheit über die Bedeutung der Verhandlungen dauert an. Nach dem Daily Chronicle ist die Unterredung der Delegierten mit Kitchener in Pretoria nur ganz kurz und rein formell gewesen; sie hätten sich nur bei ihm gemeldet und seien dann scheinbar nach Kroonstad gereist. Der Ort, wo Steijn, de Wet und die Vertreter Trausvaals zusammentreffen würden, sei nicht bekannt, wahrscheinlich werde es im Bezirke von Reich sein, wo die Mitglieder der Freistaat-Exekutive sich seit langem aufgehalten hätten. Daß der Kampf auf diesem Gebiet bis nach Beendigung der Verhandlungen eingestellert wird, ist wohl selbstverständlich.

*Die Burendelegierten sind in Kroonstad eingetroffen. Einer von ihnen wurde mit verbundenen Augen durch die englischen Linien geführt, um mit Steijn zusammenzutreffen. Der Aufenthalt der Delegierten in Kroonstad wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet, an ihre Angehörigen Briefe abzuschicken.

*Neue Hilfstruppen aus Kanada hat sich Chamberlain erbetelt. Wie amtlich gemeldet wird, hat Kanada sich auf Chamberlain's Ersuchen bereit erklärt, abermals 2000 Mann nach Südafrika zu entsenden.

*Nach einem Berichte von Kitchener hat letzterer noch kurz vor den Osterferien einen Erfolg über Delarey errungen. Ueber die Einzelheiten des Kampfes verlautet nur, daß nach 24 stündigem Einsatz die britischen englischen Kolonnen sich vereinigt und Delarey bei Tagesanbruch angriffen. Delarey's Truppen wurden überrascht, sie ließen 150 Gefangene in den Händen der Engländer. Einer anderen Meldung zufolge betrug die Zahl der gefangenen Buren nur 98. Außerdem wurden die fünf Geschütze erbeutet, welche Delarey dem Lord Methuen bei Tweeboch abgenommen hatte, ebenso zahlreiche Munition und eine Menge Proviant. Die Buren verteidigten sich energisch.

Afien.
*Die Unruhen in China nehmen kein Ende. Im Süden der Provinz Honan ist jetzt auch ein Aufstand ausgebrochen. Vierzehn eingeborene Christen wurden ermordet. Der Gouverneur der Provinz erklärt, daß der Aufstand durch die Steuererhebungen für die Entschädigungssumme verursacht sei.

Die Nachrichten über die Friedensmissionen.

Aus London, Amsterdam, dem Haag, Paris zc. wird gegenwärtig so viel ungerichtetes Zeug befehrt und geschrieben über die anscheinend noch nicht einmal begonnenen Friedensverhandlungen, daß es sich nicht der Mühe verlohnt, diese entweder völlig gleichgültigen, oder direkt erfundenen, jedenfalls aber auf ihre Richtigkeit sämtlich unkontrollierbaren Meldungen im einzelnen wiederzugeben. Nach der einen ist Präsident Krüger mit der Reise der Delegierten völlig einverstanden, nach der andern darüber entrückt. Ein phantastischer Korrespondent weiß den Inhalt der Friedensbedingungen der Buren im Wortlaut mitzuteilen, ein anderer ebenso glaubwürdiger teilt ein dem völlig entgegen gesetztes Programm, ebenfalls im Wortlaut, mit. Nach der einen Meldung ist Eduard VII. fröhlich und kriegsmüde, nach der andern kriegslustig und fröhlichsmüde. Wolseley, der Friedensengel, befindet sich gleichzeitig in Windsor, in London, auf hoher See, in Sicht von Kapstadt, läßt sich interviewen, läßt sich nicht interviewen, ist huldvoll, gnädig, grob, erlärter, gesund, reisefähig, hat Vollmachten, hat keine zc. Die Burendelegierten sind dem Geschäftskreis der Neuterischen Korrespondenten entschwinden und reifen nun nach einem Duzend verschiedener Orte ab, Schaff Burgher ist hoffnungsvoll, ohne Hoffnung, für die Kaprebelln, gegen die Kaprebelln, fordert Amnestie, keine Amnestie, verlangt Unabhängigkeit, keine Unabhängigkeit, Staatssekretär Reich reist nach den verschiedensten Richtungen, dichtet, läßt sich interviewen, hält Reden, hat mit Kitchener gesprochen, der gleichzeitig 100 Meilen von ihm entfernt gemeldet wird, frühstückt mit Kitchener, will morgen mit Milner in Kapstadt sich unterhalten, Milner reist nach England zc. Dabei spricht jeder Korrespondent natürlich die lauterste Wahrheit, auch die mindestens zwei Duzend Interviews mit Präsident Krüger sind unbedingt zuverlässig, da Ohm Paul in diesen Tagen natürlich gar nichts anderes zu thun hat, als jedem Reporter sein Herz auszuschnitten.

Von Nah und Fern.
Für den nächsten deutschen Denkmaltag, der in diesem Jahre in Düsseldorf stattfindet, hat man bereits einige Fragen von allgemeinem Interesse in Auge gefaßt, so z. B. die Bemalung mittelalterlicher Statuen, die Einrichtung der Denkmalarhive, das Handbuch vordeutscher Kunstdenkmäler und die fernere Organisation der Tage für Denkmalspflege.

Die neue Kaiser-Jacht „Meteor“ ist noch vor den Feiertagen fertig gestellt worden und sollte am Sonntag, begleitet von dem Dampfer „Scotia“ der Hamburg-Amerika-Linie seine Ozeanreise antreten.

Anerkennungsförderung von 56 Millionen. In dem Prüfungstermin des Konkurses

„Aktiengesellschaft für Treberordnung“ in Rast wurden von den ursprünglich 75 Millionen den tragenden Forderungen der „Leipziger Bank“ 56 Millionen anerkannt. Nachträglich angemeldete anderweite Forderungen in Höhe von 8 Millionen wurden von der Konkursverwaltung bestritten.

In Breschen gärt es fort. Von den Schülern der katholischen Volksschule in Breschen, die zu Ostern zur Entlassung kommen sollten, sind 40 Schüler nicht entlassen worden; dieselben müssen die Schule bis auf weiteres besuchen. Die betreffenden Kinder haben sich bisher stets geweigert, im Religions-Unterricht auf deutsche Fragen zu antworten.

Zur Erbauung von billigen Familienwohnhäusern in Erbbaurecht auf Böhlinger Arenal hat die Stadtverordnetenversammlung in Leipzig einen Vertrag des Rates der Stadt Leipzig mit einer Baugesellschaft genehmigt. Es sollen vorläufig für 1200 000 Mk., im Laufe der Jahre jedoch mehrere Hundert billige Familienwohnhäuser mit einem Kostenaufwand von insgesamt 10 bis 12 Millionen Mk. errichtet werden.

Wilde Frucht. Emphatische Konkurrenz erwächst der Arche Noah im 20. Jahrhundert durch ein Hamburger Schiff. Der Dampfer „Silesta“ der Hamburg-Amerika-Linie bringt einen großen Transport wilder Tiere von Singapore über Hamburg nach New York, bestehend aus 6 Elefanten, Tigern, Leoparden, Antilopen, Hirschen, etwa 500 Affen, vielen Schlangen und kleineren Vögeln. Was die Stückzahl (nicht die Zahl der Arten) anlangt, dürfte der Hamburger Kapitän Noah's Rekord geschlagen haben.

Feuer im Briefkasten. In Kreuznach ist der Inhalt eines Briefkastens durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt worden.

Wegen fortgesetzter Unterschlagung von Kantinengebern u. s. w. im Betrage von 20 700 Mark und wegen gefälschter Buchführung hat das Kriegsgericht der 18. Division den Zalmesker Post vom 2. Bataillon des Regiments „Königin“ zu drei Jahr Zuchthaus und drei Jahr Ehrverlust verurteilt.

Eine interessante Beobachtung wurde kürzlich in Merseburg am rechten Saale-Ufer gemacht. Dort bemerkte, wie der Korresp. berichtet, ein Spaziergänger eine große Zahl von Krähen, die mit lautem Geschrei nach einem tagenähnlichen Tiere stießen, das sich während der geflügelten Feinde wehrte. Ein herbeigekommener Fischmeister trat dem Kampflage näher und sah, wie ein starker Otter infolge seiner Annäherung von der Stelle entflohen und einem Gewässer auf den Werberwiesen eilte. Zurückgelassen hatte der Räuber einen 7 1/2 Pfund schweren Hecht, der eben erst in der Saale gefangen war und trotz einer schweren Bismunde noch mehrere Stunden lebte. Das Stäbchen war im Begriff, dem Otter seinen Raub abzugeben, und hätte dies auch, wie der Fischmeister versichert, gemeinlich fertig gebracht, wenn er nicht dazu gekommen wäre.

Eine überaus niedrige Gewinnung hat der in Wittenberg geborene 45 jährige Drogist W. bekundet. Der Mann, der verheiratet ist, seine auswärtig wohnende Familie aber verlassen hat, lag dort, den großen Herrn spielend, seit 2 Jahren seiner greisen Mutter zur Last, die ein nicht eben reichliches Einkommen hatte, da sie nur Wertpapiere im Betrage von 10 000 Mark besaß. Dies ganze Vermögen, den einzigen Besitz der jetzt 81 jährigen Frau, hat der Unnachbar seiner Mutter gestohlen und ist damit flüchtig geworden, unbekümmert um das bittere Elend, in das er seine Mutter gebracht hat. Die alte Frau ist durch die Nichtswürdigkeit des Sohnes so schwer getroffen, daß sie hoffnungslos krank darniederliegt.

Von einer Glocke erschlagen wurde aus Unvorsichtigkeit beim Glockenläuten am Sonntag ein Konfirmand. In einem Orte bei Bautzen fand eine Beerdigung statt, und der Knabe, der beim Grabläuten half, wollte durch die Turmluke Ausschau halten, ob der Leichenzug schon an Ort und Stelle angelangt sei; zu diesem

Zwei Paare.

Roman von G. Köhler.
(Fortsetzung.)

„Kindisches Mädchen!“ schalt Fräulein von Rosen, die kleine herzlich küßend. „Wenn Sie nur wieder frisch und munter werden wollten, aber Sie sind noch immer so blaß und traurig und doch bin ich überzeugt, es wird sich noch alles zum Besten wenden.“

„Das gebe der Himmel!“ seufzte Ada, während ein lautes Rot ihre Wangen überflog; sie hatte draußen Herrn von Rosen's Schritte gehört.

Fritz pochte etwas ungestüm an und trat ein. Seine Schwester sah sofort, daß er eine Nachricht und zwar eine gute Nachricht brachte. Er ging auf Ada zu und ihre beiden, kleinen Hände in die seinen nehmend, kniete er an ihrem Sitz nieder.

„Sind Sie im Stande, eine gute Nachricht zu ertragen?“ fragte er mit leuchtenden Augen. Ada sah ihn groß an; ein Strahl von Glück überflog ihr bleiches Gesicht.

„Was ist's? O, was ist's?“ rief sie atemlos.

„Mama kommt! Ich habe eine telegraphische Depesche erhalten, sie kommt, um wieder bei uns zu bleiben, in längstens zwei bis drei Tagen kann sie hier sein.“

„O Fritz!“ und ohne zu wissen was sie that, schlang Ada beide Arme jubelnd um seinen Hals.

Er drückte ihr Köpfchen fest an seine Brust und seine Lippen berührten ihre reine Stirn.

„Ada, mein süßes Kind, mein einzig geliebtes Mädchen, dein Herz gehört mir, mir für alle Zeiten!“

Bewirrt suchte sie sich von ihm loszumachen.

„Herr von Rosen... ich... ich habe mich vergessen, mein Gott, was werden Sie von mir denken?“

„Daß du mich liebst,“ rief er übermütig, „und daß du meine süße, kleine Frau werden mußt, sobald Mama kommt. Du hast dich nun einmal verraten, da hilft nichts mehr, weißt du denn nicht, daß ich dich schon lange, lange liebe?“

Adas Antwort hörte Dora nicht mehr; leise schlich sie hinaus, sie war hier überflüssig.

Im Wohnzimmer traf sie Heinrich Bering, der Fritz in Gesellschaften sprechen wollte.

„Heut wird mit meinem Bruder nicht viel anzufangen sein,“ lächelte Dora; er steht gerade im Begriff, sich zu verloben, ich glaube kaum, daß Sie jetzt aufmerksames Gehör finden werden.“

„D.“ rief Bering überrascht — „ich dachte mir zuweilen etwas Nehmliches — die kleine Ada!“ Fräulein v. Rosen nickte.

„Getroffen,“ sagte sie heiter. „Nun gilt es noch einen Kampf mit Mama anzuführen — Sie wissen, sie hat manchmal so eigenartige Ansichten.“

„Und Sie, Fräulein v. Rosen, sind mit dieser Verbindung einverstanden?“

„Warum nicht? Wir alle lieben Ada und ihre Mutter herzlich — ich gönne meinem Bruder von Herzen sein Glück.“

Bering wurde ein wenig verlegen.

„Ada ist aber doch ein armes Mädchen.“ Dora unterbrach ihn lebhaft.

„Reich um macht in den wenigsten Fällen glückselig,“ sagte sie mit Nachdruck.

„Das wohl — aber ein vornehmer Name, ein klingender Titel — es gibt gewiß Standesvorurteile, über die man nicht gut hinweg kann.“

Fräulein v. Rosen war glühend rot geworden.

„Ja es gibt solche Vorurteile,“ sagte sie fast hart, „ich selbst habe früher solche gehegt, doch lernte ich einsehen, daß die Hauptsache in allem Leben ein guter, ehrlicher, fester Charakter sei. Ada bringt meinem Bruder eine bessere Morgengabe mit, als Selb und einen alten Namen; sie hat ein reiches, treues Herz und das ist mehr wert als Reichtum und äußerer Glanz.“

Heinrich Bering sah dem erregten Mädchen tief in die Augen.

„Ich weiß, Sie dachten früher anders,“ bemerkte er zögernd, „es freut mich, daß Sie Ihre Ansichten geändert haben.“

„Im Anfang unserer Bekanntschaft war ich oft recht unfreundlich gegen Sie,“ sagte Dora nicht ohne eine gewisse Selbstüberwindung, „wir sind seitdem gute Freunde geworden, und ich habe es aufrichtig bereut, Ihnen im thörichten Mädchenübermut so manchen vielleicht weße gethan zu haben. Wollen Sie mir vergeben?“

„Fräulein von Rosen,“ rief Bering beflürzt, „Sie bitten mich um Verzeihung?“

„Gewiß, da ich im Unrecht war,“ sagte sie einfach.

Da sah er sie mit ganz eigentümlich stimmern den Blicken an, verklärender Schimmer lag über sein Gesicht und machte ihn fast schön in diesem Augenblick.

„Sie wissen nicht, welch einen Sturm Sie in mir wachrufen,“ murmelte er, „Sie machen mich kühn, verwegend, vermessend. Wissen Sie, daß ich Sie vom ersten Augenblick, da ich Sie sah, geliebt habe?“

Sie war erbläut und schaute ihn mit weit geöffneten Augen starr an.

„Ja, ich habe Sie geliebt und liebe Sie noch,“ fuhr er mit steigender Erregung fort. „Es ist thöricht, ausichtslos, Ihnen dieses Geständnis zu machen, denn Sie werden doch nie einwilligen, meine Frau zu werden — aber sagen mußte ich's Ihnen doch einmal, und wenn ich mir auch dadurch das karge Glück verschmerzen sollte, Sie öfter sehen und sprechen zu können. Und nun gehe ich, Sie gütlich, ich sehe es, Ihr Schweigen ist mein Urteil, ich beuge und erziehere mich. Was hätte ich auch mehr von Ihnen fordern können, als Duldsamkeit und Freundschaft!“

Er wendete sich um und ging der Thür zu. Dora stand da, sie rührte sich nicht. Ihr Herz klopte zum Berspringen, ihre Augen schimmerten feucht.

Geliebt, geliebt! Dieser Mann hatte sie jahrelang geliebt und sich nicht verraten, und sie, sie liebte sie ihn denn nicht auch? — Gute sie nicht länger jeden Stolz, jedes Vorurteil beiseite gesetzt um seinetwillen?